

Stressauslösende Faktoren

Allgemeiner Reaktionszustand des Organismus bei Überbeanspruchung: Steigerung der Stresshormone. Aus ursprünglich normal vermehrter Muskelarbeit und erhöhter Leistungsbereitschaft folgt ein langsames entgleiten der normalen Körperfunktionen. Diese stressauslösenden Faktoren können

A. plötzlich erfolgen: Schreck, Schock, Trauma, ...

B. permanent wiederholte, eigentlich "kleine" Stressfaktoren sein, die das Tier nicht zur Ruhe kommen lassen.

Einige Beispiele für Faktoren, die Stress auslösen können:

1) Schmerzen

2) Krankheit

a) Herz, Niere, ... (Leistungsfähigkeit beeinträchtigt)

b) Taubheit, Blindheit, ... (Beeinträchtigung der Sinnesorgane)

c) Allergien

d) ...

3) Hypersexualität: aus sich selber = "Triebstau"; es werden aber auch die anderen, die "beglückt" werden gestresst.

4) Läufigkeit der Hündin: Abwehr aufdringlicher Rüden; es haben aber auch die Rüden, deren Adrenalin- und Testosteronspiegel steigt, Stress.

5) Schlafdefizit → Erschöpfungszustände

6) Bedrohung

7) Schockartiges Erlebnis

8) Situation der Erwartungsunsicherheit: Kommandos, die er noch nicht verstanden hat

9) Das Versagen

10) Harte Ausbildungsmethoden (Leinenruck, zu straffe / zu kurze Leine)

- 11) Übermaß** an aufregendem Objektspielen, Sozialspielen oder Training
- a) **Jagd- und Rennspiele:** Aggressionsbereitschaft steigt, Geschwindigkeit und Kraft fördert Stress
 - b) zu raues und wildes **Spielen**
 - c) **Agility, Dog Dancing, Obedience ...;** Tempo hoch, Leistungsdruck hoch
 - d) **Schutzdienst:** psychischer Druck hoch → Nierenprobleme, Herz-Kreislaufprobleme, Magen-Darm Probleme
 - e) **zu hoher Anspruch** beim Training / im Alltag
- 12) Welpenspielgruppe:** bei falscher Spielleitung kann angstbehaftetes Verhalten die Folge sein
- 13) Hektik, Gewalt, Wut, Ärger, Aggression** in der Umgebung (auch Streit innerhalb der Familie)
- 14) Kinder**
- 15) Unnatürliches,** für den Hund **unverständliches** Verhalten: Angstbesetzte Situation und eigentlich wichtige Vertrauensperson bestraft körperlich
- 16) Viel Unruhe** im häuslichen Bereich (zu "gastfreundlicher" Haushalt)
- 17) Zu viel emotionelle Aufregung**
- 18) Körperliches Unwohlsein:** Fehlende Möglichkeit für Kot- und Urinabsatz, Lärm, Durst, Hunger, Kälte, Wärme
- 19) Veränderungen**
- a) langfristig: Umzug, Besitzerwechsel, Familienzuwachs, Verlust des Sozialpartners
 - b) kurzfristig: Tierpension, Tierarzt, Hundepflegesalon, Ausstellungen und Messen, Autofahren
- 20) Trauer** durch Verlust eines Sozialpartners
- 21) Unwetter**
- 22) Einschränkung** der Bewegungsmöglichkeit, aber auch zu viel Bewegung
- 23) Einsamkeit / Langeweile**
- 24) Verlassensängste**

- 25) Zu hohe **Population**
- 26) Falsche **Zusammensetzung** mehrerer Hunde
- 27) Der Hund wird mit den **emotionalen** Bedürfnissen seines Besitzers **überfrachtet**: wenn traurig und allein, wird der Hund mit Liebe überschüttet, wenn wieder ein neuer Partner ins Leben kommt, wird der Hund ignoriert
- 28) Zu häufiger / zu seltener **Körperkontakt**
- 29) Zu viele / gar keine **Regeln** im täglichen Leben
- 30) **Falsche Passung** zwischen Hund und Mensch

Es heißt nicht, dass jeder dieser Punkte für sich den Hund schädigt: In Maßen ist ein Laufspiel sehr lustig; eine gut geführte Welpengruppe ist Gold wert. Bis zu einem gewissen Grad kommt jeder Hund mit ein bisschen natürlichem (Läufigkeit) und externem (Ausstellung) Stress ganz gut zurecht. Aber es ist wie beim Nachsalzen einer Suppe: Ein bisschen kann das Leben schmackhaft machen, zu viel schädigt den Organismus!